



# Nachhilfeunterricht in Deutschland:

Ausmaß – Wirkung – Kosten

Prof. Dr. Klaus Klemm und Dr. Nicole Hollenbach-Biele



# Nachhilfeunterricht in Deutschland:

Ausmaß – Wirkung – Kosten

Prof. Dr. Klaus Klemm und Dr. Nicole Hollenbach-Biele



# Inhalt

---

Vorwort	6
Zusammenfassung	8
<b>1. Was verstehen wir unter Nachhilfe?</b>	<b>10</b>
– Eine begriffliche Klärung	
<b>2. Was wissen wir über die Nutzung von Nachhilfe?</b>	<b>11</b>
Empirische Befunde	
<b>3. Was sagen Eltern über die Nutzung von Nachhilfe?</b>	<b>16</b>
Ergebnisse einer aktuellen, repräsentativen Elternbefragung	
<b>4. Und was kostet Nachhilfe?</b>	<b>23</b>
Eine Abschätzung der jährlichen Kosten aus privater Hand	
<b>5. Einordnung der Befunde und Fazit</b>	<b>26</b>
Anhang	27
Literatur	34
Summary	36
Über die Autoren	38
Impressum	39

# Vorwort

---

## **Nachhilfe signalisiert Nachholbedarf bei individueller Förderung – Gute Ganztagschulen mit entsprechenden Angeboten müssen weiter ausgebaut werden**

Eltern in Deutschland lassen sich die Förderung ihrer Kinder etwas kosten. Die vorliegende Studie von Professor Klaus Klemm und Dr. Nicole Hollenbach-Biele auf Basis einer repräsentativen Elternbefragung zeigt, dass Eltern jährlich 879 Millionen Euro für private Nachhilfestunden ausgeben. Pro Monat investieren sie für ihre Kinder durchschnittlich 87 Euro in außerunterrichtliche Fördermaßnahmen. Erweitert man den Fokus von privat finanzierten Angeboten und bezieht kostenfreie Nachhilfeangebote ein, dann erhalten laut der Studie insgesamt 14 Prozent der Schüler zwischen sechs und 16 Jahren privat finanzierte oder kostenfreie Nachhilfe. Geht man davon aus, dass dieser Prozentwert auch für die über 16-Jährigen Schüler der Oberstufe gilt, dann erhalten in Deutschland rund 1,2 Millionen Schüler Nachhilfe.

Dabei gibt es interessante, wenn auch nicht gravierende Unterschiede – sowohl im Blick auf die Region als auch im Blick auf die Finanzkraft der Eltern und den Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen. So nehmen im Osten 16 Prozent der Schulkinder Nachhilfe in Anspruch, im Westen sind es 13 Prozent. Schüler aus finanzstarken Familien (ab 3.000 Euro Haushaltsnettoeinkommen) erhalten mit 15 Prozent etwas häufiger Nachhilfe als Schüler aus Haushalten mit geringeren Einkommen. Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund bekommen eher Nachhilfe als solche mit ausländischen Wurzeln (14 zu 11 Prozent). Auch die Schulformen machen einen Unterschied. Mit dem Wechsel von Grund- zu weiterführenden Schulen steigt der Nachhilfebedarf: Erhalten in der Grundschule knapp fünf Prozent der Kinder Nachhilfe, sind es in den weiterführenden Schulen der Sekundarstufe insgesamt rund 18 Prozent. Am häufigsten verbreitet ist die Lernunterstützung an Gymnasien: Fast jeder fünfte Gymnasiast (18,7 Prozent) nutzt Nachhilfe. Was die Fächer angeht, in denen Nachhilfe erteilt wird, so erhalten Schüler Nachhilfe vor allem in Mathematik (61 Prozent aller Nachhilfeschüler), gefolgt von den Fremdsprachen (46 Prozent) und Deutsch (31 Prozent). Unbefriedigende Zensuren sind nicht unbedingt ausschlaggebend für die Entscheidung, Nachhilfe in Anspruch zu nehmen. In Mathematik haben zwar 63 Prozent der Nachhilfeschüler bestenfalls ausreichende Zensuren (Notendurchschnitt 4–6). Doch mehr als jeder Dritte (34 Prozent) nutzt die zusätzliche Förderung auch bei befriedigenden bis sehr guten Leistungen (Notendurchschnitt 1–3).

Bei allen Unterschieden im Detail – eines signalisiert Nachhilfe deutlich: sie ist nötig, weil viele Schulen sich noch nicht ausreichend auf die Vielfalt in ihren Klassenzimmern eingestellt haben. Lehrkräfte sollten deshalb besser dabei unterstützt werden, ihre Schüler individuell zu fördern. Das ist eine Frage der Kompetenz, allerdings auch der Rahmenbedingungen. So gibt es in Ganztagschulen mehr Zeit, Kinder und Jugendliche individuell zu fördern. Was auch den Vorteil hat, dass diese Förderangebote den Schülern kostenfrei zugänglich sind. Tatsächlich zeigt die Studie, dass die private Finanzierung von Nachhilfeangeboten durch Eltern auch von der Organisationsform der Schule abhängt, die ihre Kinder besuchen. So erhalten Schüler an Halbtagschulen laut Elternangaben in 20 Prozent aller Fälle kostenfreie Angebote. An offenen Ganztagschulen sind es 25 Prozent; an gebundenen Ganztagschulen, wo feste Betreuungszeiten außerhalb des Unterrichts geregelt sind, profitiert sogar mehr als ein Drittel (34 Prozent) von kostenlosen Nachhilfeangeboten.

Es zeigt sich also auch in dieser Untersuchung, dass Ganztagschulen einen Rahmen für individuelle Förderung bieten und durch den kostenfreien Zugang zu entsprechenden Angeboten auch herkunftsbedingte Benachteiligungen von Schülern besser ausgleichen können. Bildungschancen sollten nicht von zusätzlichen, außerschulischen Lernangeboten abhängen, die privat finanziert werden müssen. Der Ausbau von Ganztagschulen muss deshalb auch aus Gründen der Chancengerechtigkeit und besseren individuellen Förderung weiter vorangetrieben werden.



**Dr. Jörg Dräger**  
Mitglied des Vorstands  
der Bertelsmann Stiftung



**Ulrich Kober**  
Leiter des Programms  
Integration und Bildung,  
Bertelsmann Stiftung

# Zusammenfassung

---

Die vorliegende Studie analysiert, wie stark zusätzliche Lernbegleitung außerhalb des Unterrichts in deutschen Familien – traditionell als Nachhilfe bezeichnet – verbreitet ist. Die Durchsicht verschiedener empirischer Studien der vergangenen zehn Jahre macht unter anderem deutlich:

- » Nachhilfe wird vor allem in Mathematik und den Fremdsprachen genutzt.
- » Nachhilfe ist in Deutschland im internationalen Vergleich wenig verbreitet: In vielen Ländern, allen voran Japan und Korea spielt die außerunterrichtliche Lernbegleitung insbesondere in Mathematik mit fast 70 Prozent der Kinder und Jugendlichen eine viel größere Rolle.
- » Nachhilfe hängt nicht mit der Schulnote zusammen: Die außerunterrichtliche Lernunterstützung wird nicht nur bei schlechten Schulnoten in Anspruch genommen, sondern zielt bei bereits erfolgreichen Schülern auf die weitere Verstetigung/Verbesserung der Leistungen.
- » Die Teilnahme an Nachhilfeangeboten steht in keinem eindeutigen Zusammenhang mit der Verbesserung schulischer Leistungen in Form von Noten.



Die Analysen einer aktuellen, von der Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegebenen repräsentativen Elternbefragung ergänzen diese Befunde für die Nutzung von Nachhilfe in Deutschland:

- » Im Schuljahr 2014/15 lag der Anteil der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen, die an Nachhilfe teilnahmen, bei 14 Prozent.
- » Nachhilfe wird in den östlichen Bundesländern häufiger in Anspruch genommen als in den westlichen.
- » Besonders häufig verbreitet ist Nachhilfe unter den Schülern an Gymnasien.
- » Eltern mit höherem Einkommen organisieren etwas häufiger Nachhilfe für ihre Kinder.
- » Gut zwei Drittel der Eltern von Nachhilfeschülern geben an, die zusätzliche Lernzeit privat zu bezahlen.
- » Eltern an Ganztagschulen berichten häufiger, dass die Nachhilfe ihrer Kinder für sie kostenfrei ist, von Lehrkräften erteilt wird und in Form von Gruppenunterricht stattfindet.
- » Für die kostenpflichtige Nachhilfe ihres Kindes bezahlen Eltern im Schnitt 87 Euro im Monat.

Berücksichtigt man diese und weitere Befunde, so lässt sich ein Kostenvolumen für Nachhilfe in Deutschland ermitteln: Insgesamt werden jährlich knapp 0,9 Milliarden Euro aus privater Hand für außerunterrichtliche Nachhilfe ausgegeben. Nicht berücksichtigt wurden bei dieser Kostenabschätzung die öffentlichen Ausgaben für Förder- und Nachhilfeunterricht in Schulen und die Leistungen des „Bildungs- und Teilhabepakets“ für Nachhilfeunterricht.

# 1. Was verstehen wir unter Nachhilfe? – Eine begriffliche Klärung

---

In der hier vorgestellten Studie werden unter dem tradierten Begriff „Nachhilfeunterricht“ Unterstützungs- bzw. Fördermaßnahmen für Schüler verstanden, die sich auf schulische Unterrichtsfächer beziehen und die außerhalb der normalen Schulstunden stattfinden. Dabei konzentriert sich die Darstellung vor allem auf solche Angebote, die zusätzliche Kosten für die Familie verursachen. Dazu gehören die Angebote von Nachhilfeinstitutionen, die Unterstützung durch andere Schüler oder Studierende, von Lehrkräften, aber auch durch computergestützte oder onlinebasierte Lernangebote, sofern dazu Informationen verfügbar sind. Nicht berücksichtigt wird indes die Unterstützung innerhalb von Familien.

Wir geben im Folgenden zunächst einen Überblick darüber, was aus vorliegenden empirischen Studien über das Ausmaß, über die Gründe für die Teilnahme und über die Nutzergruppe von Nachhilfeunterricht bekannt ist (Kapitel 2). Weitere Informationen zu Umfang und Verbreitung von Nachhilfe liefern die in Kapitel 3 erstmals präsentierten Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage von Eltern schulpflichtiger Kinder in Deutschland, die Infratest dimap im Jahr 2015 im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt hat. Diese aktuellen Angaben von Eltern zur Nutzung von kostenpflichtigen Nachhilfeangeboten werden in Kapitel 4 zugrunde gelegt, um den finanziellen Aufwand zu bestimmen, der in Deutschland jährlich aus den privaten Geldbörsen für Nachhilfeunterricht erbracht wird. Ein abschließendes Fazit fasst die zentralen Befunde der vorgelegten Analyse zusammen und ordnet sie ein.

## 2. Was wissen wir über die Nutzung von Nachhilfe?

### Empirische Befunde

---

Die Teilnahme an einer außerunterrichtlichen Lernbegleitung wird häufig mit der Hoffnung verbunden, schlechte Lernleistungen (in Form von Noten oder Rückmeldungen der Lehrkräfte) zu kompensieren oder bestehende Lernleistungen weiter zu verbessern. Hinter diesem Wunsch nach Leistungsverbesserung steht zum Beispiel die Erwartungshaltung von Eltern, dass ihre Kinder die Schule möglichst erfolgreich durchlaufen und damit die Weichen für einen möglichst hohen sozialen Status stellen. Auch arbeitsmarktbezogene Motive können die Inanspruchnahme von Nachhilfeangeboten beeinflussen, wenn man davon ausgeht, dass durch zusätzliche Lernbegleitung die Wahrscheinlichkeit besserer Abschlüsse erhöht und damit die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden. Zudem sind systembezogene Motive denkbar: Wenn Eltern das Vertrauen in die individuelle Förderung ihrer Kinder durch die Schule verlieren, setzen sie gegebenenfalls auf den Ausgleich der fehlenden Unterstützung im schulischen Lernumfeld durch eine außerunterrichtliche Lernbegleitung ihrer Kinder (vgl. dazu z. B. Klemm und Klemm 2010: 9 f.). Diese Motive sind aus Sicht der Eltern durchweg nachvollziehbar, vor dem Hintergrund der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem allerdings sehr bedenklich. Einige aktuellere Studien und wissenschaftliche Untersuchungen geben Hinweise darauf, wie weit die Teilnahme an Nachhilfe unter deutschen Schülern im Vergleich zu anderen Ländern verbreitet ist, inwiefern sie in Zusammenhang mit Schulnoten steht und welche weiteren Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Nachhilfe vorliegen.

#### 2.1 Zum Ausmaß des Nachhilfeunterrichts

Die Teilnahmequoten für Nachhilfeunterricht, die im Rahmen verschiedener empirischer Untersuchungen ermittelt wurden, variieren relativ stark. Dies liegt unter anderem an den unterschiedlich konstruierten Stichproben der verschiedenen Studien. So wurden je nach Untersuchungsdesign Schüler unterschiedlicher Altersgruppen bzw. Jahrgangsstufen befragt. Häufig wurden dabei nicht alle Schularten berücksichtigt. Einige der Untersuchungen konzentrierten sich zudem lediglich auf eine bestimmte Region. Und auch die Fragestellungen weichen je nach Studiendesign voneinander ab: Mal ist die Inanspruchnahme von Nachhilfeunterricht zum Befragungszeitpunkt von Interesse, mal wird rückblickend danach gefragt, ob im Verlauf der bisherigen Schulzeit überhaupt jemals Nachhilfe in Anspruch genommen wurde. Insofern lassen sich die empirischen Befunde zum Ausmaß des Nachhilfeunterrichts nur sehr eingeschränkt miteinander vergleichen.

Im Folgenden werden einige der seit der Jahrtausendwende im Rahmen bundesweit repräsentativer Studien ermittelten Quoten kurz vorgestellt:

- » Nach den Daten der PISA-2000-Studie haben zum Erhebungszeitpunkt knapp 33 Prozent der befragten Neuntklässler entweder private oder kommerzielle Nachhilfe erhalten (BMBF 2004: 337).
- » Die Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zeigten für die Jahre 2000 bis 2003, dass 27 Prozent der 17-Jährigen im Laufe ihrer Schullaufbahn mindestens einmal bezahlte Nachhilfe genutzt haben (Schneider 2005: 15). In einer bislang unveröffentlichten aktuellen Auswertung derselben Daten ist dieser Anteil auf 47 Prozent gestiegen (FAZ vom 20.9.2015).
- » Die PISA-2003-Studie zeigt, dass im Jahr 2003 15 Prozent der 15-Jährigen Schüler Nachhilfeunterricht in Mathematik in Anspruch genommen haben. Dazu kamen weitere zwei Prozent, die Ergänzungsunterricht erhielten.
- » 2006 erhielten einer Sonderauswertung der Internationalen Grundschuluntersuchung (IGLU) zufolge sechs Prozent der damaligen Viertklässler Nachhilfeunterricht in Deutsch.
- » Aus einer von Synovate Kids+Teens (eine aus dem Institut für Jugendforschung hervorgegangene Einrichtung) und dem Bundesverband Nachhilfe- und Nachmittagschulen e.V. durchgeführten Untersuchung zur Teilnahme an Nachhilfe wurde für 2007 eine Teilnahmequote von sechs Prozent in Grundschulen und von 15 bis 16 Prozent an weiterführenden Schulen berichtet. Diese Quoten bezogen sich auf alle Fächer.
- » Die Datenanalysen zur jüngsten PISA-Studie (2012) zeigen für die 15-Jährigen, dass Teilnahmequoten für Nachhilfe von 15 Prozent in den Naturwissenschaften bis zu 29 Prozent in Mathematik reichen.
- » Die dritte JAKO-O Studie zeigt für 2014, dass 14 Prozent der schulpflichtigen sechs- bis unter 16-Jährigen Kinder und Jugendlichen in Deutschland Nachhilfeunterricht erhalten (Weiß 2014: 185 ff.).

Im internationalen Vergleich nehmen in Deutschland vergleichsweise wenig Kinder und Jugendliche Nachhilfeangebote in Anspruch (vgl. Tabelle 1). Mit Blick auf die OECD-Staaten fällt zuallererst auf, dass Deutschland mit seinen Teilnahmequoten zwischen gut 15 (Naturwissenschaften) und knapp 29 Prozent (Mathematik) zu den Ländern mit den niedrigsten Teilnahmequoten in der Gruppe der 15-Jährigen zählt – und dies, obwohl Schulunterricht in Deutschland im PISA-Testjahr 2012 für 67 Prozent in Halbtagschulen erfolgte (KMK 2015: 30). In den beiden asiatischen OECD-Staaten, die an der PISA-2012-Studie teilgenommen haben, liegen die Teilnahmequoten zwischen rund 54 und 70 Prozent (Japan) bzw. zwischen rund 39 und 66 Prozent (Korea). Unabhängig vom unterschiedlichen Ausmaß des Nachhilfeunterrichts verbindet die Mehrheit der OECD-Staaten die Bedeutung, die einzelne Unterrichtsfächer bei der Nachhilfe haben: In der Mehrheit der Länder wird in den Unterrichtsfächern Mathematik und sonstige Fächer (das sind zumeist die Fremdsprachen) besonders häufig Nachhilfeunterricht in Anspruch genommen, während in den Naturwissenschaften und im Fach der jeweiligen Unterrichtssprache Nachhilfeunterricht seltener erteilt wird.

TABELLE 1 Teilnahme von 15-Jährigen an zusätzlichem Unterricht, in Prozent\*

INTERNATIONALER VERGLEICH (OECD-STAATEN) – PISA 2012				
LAND	MATHEMATIK	UNTERRICHTS- SPRACHE**	NATUR- WISSENSCHAFTEN	SONSTIGE FÄCHER***
Japan	69,8	57,6	54,2	69,4
Korea	66,0	52,6	39,2	64,5
Griechenland	55,4	36,0	47,7	44,0
Portugal	53,5	42,7	30,9	44,3
Israel	51,8	26,6	22,5	42,4
Italien	51,2	38,1	36,3	49,7
Polen	47,6	35,1	35,8	59,6
Finnland	47,4	46,8	46,1	57,6
Mexiko	44,2	38,4	40,4	41,1
Vereinigtes Königreich	41,7	33,4	34,9	50,4
Dänemark	40,9	39,3	36,3	42,0
Schweden	39,6	36,3	35,9	45,6
Spanien	38,6	18,7	23,8	38,0
Chile	37,6	27,7	28,6	31,3
Luxemburg	37,0	22,8	22,9	33,1
Estland	36,8	25,1	29,4	39,4
Tschechische Republik	36,7	31,0	32,8	41,9
Frankreich	35,6	27,9	26,3	30,7
Belgien	34,5	24,1	24,9	31,2
Türkei	33,9	24,9	24,0	26,6
Island	32,0	19,4	14,9	26,1
Ungarn	30,6	12,0	12,9	26,5
Slowakische Republik	30,6	22,6	18,0	30,2
Vereinigte Staaten	29,7	25,3	24,5	32,8
Schweiz	28,7	19,5	17,3	29,4
Deutschland	28,6	16,0	15,3	28,0
Niederlande	28,2	20,7	19,3	25,4
Neuseeland	27,4	21,0	18,7	29,0
Slowenien	27,4	12,2	15,2	21,5
Kanada	27,3	19,6	19,7	27,7
Australien	27,1	19,8	15,4	25,6
Irland	24,1	12,4	11,9	23,5
Österreich	23,1	8,4	5,4	17,7
Norwegen	22,7	17,1	16,1	19,3
Ländermittel	37,9	27,4	26,4	36,7

\* Anteil der Schüler und Schülerinnen, die angeben, normalerweise in einer Woche zusätzlichen Unterricht außerhalb der normalen Schulstunden zu erhalten (nach Unterrichtsfächern) Frage im Student Questionnaire – Form A: „How many hours do you typically spend per week attending, out of-school-time-lessons' in the following subjects? These are only lessons in subjects that you are also learning at school, which you spend learning extra time on outside of normal school hours. The lessons may be given at your school, at your home or somewhere else.“ Die Reihung erfolgt nach der Teilnahmequote im Fach Mathematik.

\*\* Das ist die Sprache, die in den einzelnen Ländern Testsprache ist.

\*\*\* z. B. Fremdsprachen

Quelle: Nach Tabelle IV.3.25 (zugehörig zu OECD 2013).

## 2.2 Nachhilfeteilnahme und Schulnoten

Lange Jahre galt die weit verbreitete Ansicht, Nachhilfeunterricht würde immer dann in Anspruch genommen, wenn schlechten Noten oder entsprechende Beurteilungen von Lehrkräften eine schulische Leistungsschwäche dokumentieren. Dies hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt. So zeigte sich bereits in den Analysen zum Nachhilfeunterricht anhand der Daten der PISA-Untersuchung aus dem Jahr 2000 bei Schülern der Sekundarstufe I (15-Jährige): „*Erstaunlicherweise ergeben sich nur sehr schwache Zusammenhänge zwischen der Inanspruchnahme von Nachhilfe und den Leistungsindikatoren (Fachleistungen, Noten) der Jugendlichen*“ (Hollenbach und Meier 2004: 183). Eine Sonderauswertung der Daten der Grundschulstudie IGLU 2006 wiederholt diesen Befund auch für die Grundschule: Von den Viertklässlern, die im Fach Deutsch Nachhilfeunterricht erhielten, lagen im IGLU-Test 26 Prozent mit ihren Leistungen in den untersten beiden Kompetenzstufen, 51 Prozent in der dritten (mittleren) Stufe und 23 Prozent in den beiden oberen Kompetenzstufen (vgl. Dohe und Kowoll 2009; Klemm und Klemm 2010).

Diesen Zusammenhang belegt auch die Anfang 2015 veröffentlichte Elternbefragung, die von der interaktiven Lernplattform scoyo gemeinsam mit dem Forsa-Institut durchgeführt wurde. In dieser „Studie Lernbegleitung“ heißt es: „*Immer mehr Mütter und Väter nehmen das Heft selbst in die Hand. Der Umfrage zufolge können sich insgesamt 83 Prozent aller befragten Eltern vorstellen, ihre Kinder mit zusätzlichen Lernangeboten zu unterstützen. Bei den Eltern sehr guter Schüler sind es sogar 86 Prozent.*“ Und weiter: „*Auch um Noten zu halten (52 Prozent) oder den Übergang in eine andere Schulform zu erleichtern (49 Prozent), würden sich Eltern für die Ergänzung zum Unterricht entscheiden*“ (Scoyo GmbH 2015: 2). Es geht also immer häufiger nicht mehr darum, mithilfe von Nachhilfeangeboten die aktuellen (zu) schlechten Leistungen zu kompensieren. Vielmehr zielt die Teilnahme an kommerzieller Lernhilfe darauf ab, die eigenen Noten und damit mittel- bis langfristig die individuellen Chancen für die schulische und berufliche Zukunft zu verbessern.

## 2.3 Zum sozioökonomischen und migrationspezifischen Hintergrund von Nachhilfeschülern

In der auf die Situation in Deutschland bezogenen bisherigen Forschung zum Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status und der Teilnahme am Nachhilfeunterricht findet sich kein eindeutiges Bild: Schneider (2005) berichtet, „*dass bei steigendem Haushaltseinkommen zunehmend Nachhilfeunterricht in Anspruch genommen wird*“. Schröder, Spieß und Stork (2015) berichten, dass Familien mit höherem Einkommen mehr Geld in Bildung investieren, der Anteil der Ausgaben für Nachhilfe mit steigendem Einkommen allerdings abnimmt. Abele und Libau (1998) stellten hingegen keinen Einkommenseffekt fest. Dabei haben sie aber – anders als Schneider (2005) – die Leistungen der Schüler nicht in ihre Untersuchung einbezogen. Ähnlich widersprüchlich sind die Forschungsbefunde hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und der Teilnahme am Nachhilfeunterricht: Während Schneider (2005) feststellt, dass die Inanspruchnahme von bezahlter Nachhilfe mit der Höhe des formalen Bildungsabschlusses steigt, berichten Abele und Libau (1998) über sinkende Nachhilfequoten bei steigenden Bildungsabschlüssen (vgl. Luplow und Schneider 2014: 32 f.). Zudem stellen die Autoren des Bildungsberichts „Bildung in Deutsch-

land 2010“ fest: „*Der Migrationshintergrund scheint keinen eigenen Effekt auf die Nutzung von Nachhilfeangeboten zu haben*“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 84).

## 2.4 Zur Wirksamkeit von Nachhilfeunterricht

Nachhilfenutzer und ihre Eltern verbinden mit der Teilnahme an dem zusätzlichen „Unterricht“ die Erwartung, die schulischen Leistungen zu verbessern. Auf diese Erwartung bezogen, schreibt Schneider unter Berufung auf eine 2001 veröffentlichte Studie von Haag: „*Nachhilfe ist effektiv, denn sie verbessert die schulischen Leistungen*“ (2005: 363). Eine Übersicht über neuere nationale und internationale Studien zur Wirksamkeit von Nachhilfeunterricht stellt diese Gewissheit allerdings deutlich infrage.

Mit Blick auf die internationale Forschung berichtet Hof in einer 2014 vorgelegten Untersuchung unter der Überschrift „*Does private tutoring work?*“ zur Effektivität bezahlten Nachhilfeunterrichts, der von Eltern oder von Schülern selbst veranlasst wird, dass Studien aus Japan, Indonesien und China sich widersprechende Befunde liefern. Eine ähnliche Einschätzung bieten Luplow und Schneider, wenn sie feststellen: „*Die internationalen Befunde zur Wirksamkeit von Nachhilfe sind sehr heterogen*“ (2014: 33). Mit ihrer eigenen Analyse zur Effektivität bezahlter Nachhilfe, die sich auf die Schweizer PISA-2009-Daten stützt, bestätigt Hof, dass die Frage nach der Wirksamkeit von Nachhilfe nicht eindeutig beantwortet werden kann. Sie verweist darauf, dass die Wirkung bezahlter Nachhilfe in Abhängigkeit vom Anspruchsniveau der besuchten Schulform, vom Kompetenzniveau des Nachhilfeschülers und vom Ausmaß des in Anspruch genommenen Nachhilfeunterrichts abhängt (Hof 2014: 362).

Die Durchsicht nationaler deutscher Befunde zur Effektivität privat bezahlter Nachhilfe bietet gleichfalls wenig eindeutige und belastbare Befunde. Der Großteil der deutschen Studien, die die Wirksamkeit von Nachhilfeunterricht zum Gegenstand haben, „*weist methodische Schwächen auf, ist regional begrenzt oder auf einen bestimmten Nachhilfeanbieter bezogen*“ (Luplow und Schneider 2014: 14). Unter den Studien, die als belastbar eingeschätzt werden können, findet sich auf der einen Seite die schon erwähnte Untersuchung von Haag (2001), auf der anderen Seite stehen die neueren Untersuchungen von Luplow und Schneider (2014; zum Nachhilfeunterricht in Grundschulen) und von Hosenfeld 2011; (zum Nachhilfeunterricht in der fünften Jahrgangsstufe). Luplow und Schneider (2014) resümieren die Ergebnisse beider Studien sehr bündig: „*Und was bringt Nachhilfe? Es zeigte sich mit den von uns analysierten Daten bei Schülern, die bezahlten Nachhilfeunterricht in Anspruch nehmen, keine gesteigerte Kompetenzentwicklung. Ähnliche Ergebnisse erzielte die Studie von Hosenfeld (2011), der ebenfalls keinen Einfluss von Nachhilfe auf die Entwicklung von Mathematikkompetenzen von der fünften auf die sechste Jahrgangsstufe nachweisen konnte*“ (2014: 47).

## 3. Was sagen Eltern über die Nutzung von Nachhilfe?

Ergebnisse einer aktuellen, repräsentativen Elternbefragung

---

---

**Deutschlandweit nehmen 14 Prozent aller sechs- bis 16-Jährigen an einem Nachhilfeangebot teil.**

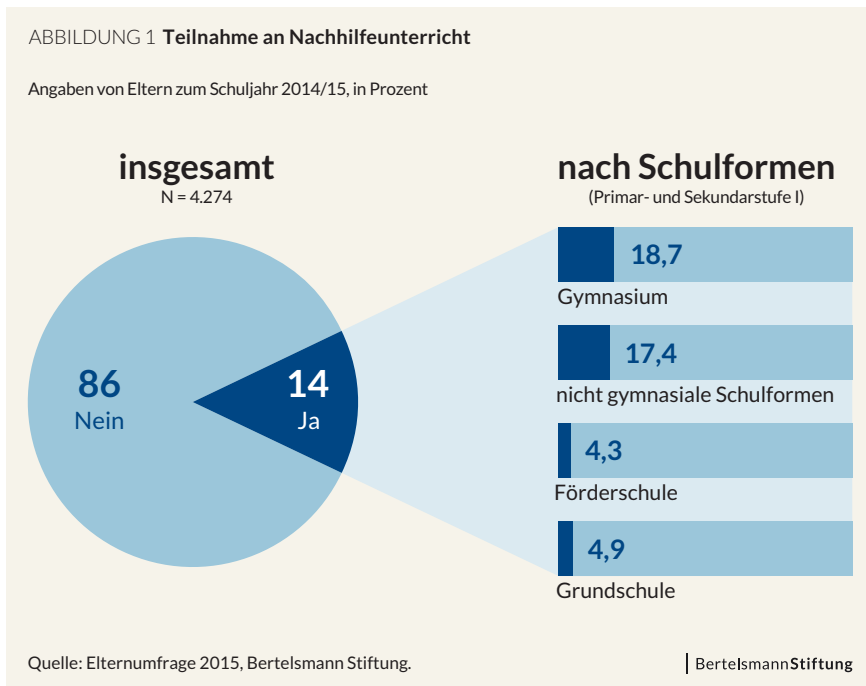
---

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hat infratest dimap Anfang 2015 im Rahmen einer bundesweit repräsentativen Studie über 4.000 Eltern schulpflichtiger Kinder im Alter von sechs bis 16 Jahren Fragen zur Teilnahme an Nachhilfeangeboten gestellt. Die Elternantworten auf die Frage: „Erhält Ihr Kind derzeit Nachhilfe oder hat es im laufenden Schuljahr Nachhilfeunterricht erhalten?“ zeigen, dass im Schuljahr 2014/15 etwa fünf Prozent aller Schüler an Grundschulen und 18 Prozent aller Kinder an weiterführenden Schulen (inkl. Förderschulen) Nachhilfeunterricht erhielten. Bezogen auf die gesamte Altersgruppe der Sechs- bis 16-Jährigen ergab dies eine Teilnahmequote von rund 14 Prozent. Diese Teilnahmequote am Nachhilfeunterricht ist plausibel – sie deckt sich mit der nur ein Jahr älteren Befragung von Eltern im Rahmen der JAKO-O Bildungsstudie (vgl. Weiß 2014).

### 3.1 Nachhilfeteilnahme nach Schulform

Je nach besuchter Schulform des Kindes unterscheiden sich die Angaben der Eltern über die Nutzung von Nachhilfe deutlich: Während Kinder und Jugendliche an Förderschulen (4,3 %) und in den Grundschulen (4,9 %) anteilig deutlich seltener Nachhilfe erhalten, geben 17,4 Prozent aller Eltern von Schülern an weiterführenden Schulen (ohne Gymnasien) an, dass ihr Kind eine zusätzliche, kostenpflichtige Lernbegleitung in Anspruch nimmt. Am häufigsten verbreitet ist die Teilnahme an einem Nachhilfeangebot indes unter den Schülern der Gymnasien – hier berichten 18,7 Prozent aller Eltern davon, dass ihr Kind Nachhilfe bekommt (siehe Abbildung 1).





Eine fachspezifische Betrachtung zeigt, dass 61 Prozent der Schüler, die Nachhilfeunterricht erhalten, Nachhilfe in Mathematik bekommen, 46 Prozent in einer Fremdsprache, 31 Prozent in Deutsch und nur 6 Prozent in einem sonstigen Schulfach (vgl. Anhang T3). Weil viele Schüler in mehreren Fächern Nachhilfe in Anspruch nehmen, addieren sich diese Prozentwerte auf deutlich über 100 Prozent.

Eine länderspezifische Auswertung der Teilnahme am Nachhilfeunterricht lässt sich auf der Grundlage der Elternumfrage mit Hinweis auf die geringen Fallzahlen in den einzelnen Bundesländern nur mit Vorsicht interpretieren. Belastbar ist allerdings, dass die Teilnahmequote 2015 in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) mit 16 Prozent höher ausfällt als dies mit 13 Prozent in den alten Bundesländern der Fall ist. Dies ist bemerkenswert, denn die Daten der PISA-2003-Studie belegen für die 15-Jährigen ebenso wie die der IGLU-Studie 2006 (Dohe und Kowoll 2009) für die Viertklässler, dass in der Mitte des vergangenen Jahrzehnts die Teilnahmequoten in der Mehrheit der neuen Länder deutlich unter denen der alten Länder lagen (vgl. dazu auch Anhang T4).

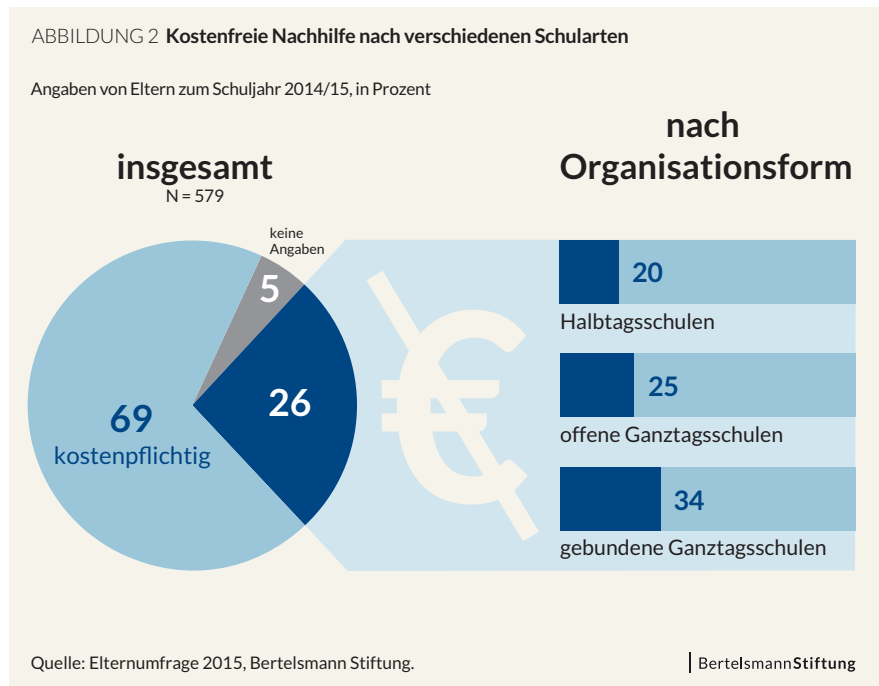
### 3.2 Nachhilfeunterricht an Halb- und Ganztagschulen

Auf den ersten Blick ist die Auskunft der Eltern, der zufolge von allen Schülern an Halbtagschulen „nur“ 12 Prozent Nachhilfeunterricht erhalten, während dies bei 9 Prozent der Schüler an offenen und für immerhin 21 Prozent der Kinder- und Jugendlichen an gebundenen Ganztagschulen der Fall ist, erwartungswidrig (vgl. Anhang T10). Schließlich geht mit der Ganztagschule häufig die Erwartung einher, dass diese im Vergleich zur Halbtagschule besonders aktiv darin sei, ihre Schüler individuell zu fördern. Konsequenterweise wäre deshalb zu erwarten, dass

Ganztagsschüler weniger Nachhilfe in Anspruch nehmen. Und der Befund der aktuellen Studie übertrifft sogar die Beobachtung von Tillmann, der mit Blick auf die Ergebnisse der JAKO-O Bildungsstudie aus 2012 bereits ernüchternd feststellt: „Überraschen muss allerdings, dass die Ganztagsschul-Eltern sich genauso intensiv wie die Halbtagschul-Eltern um Hausaufgabenkontrollen, Lernstoff-Erarbeitungen und vorbereitende Hilfen für Klassenarbeiten kümmern. Und die Schüler/innen der Ganztagschulen erhalten auch genauso häufig wie die Halbtagschüler/innen privat finanzierten Nachhilfeunterricht (jeweils ca. 15%)“ (Tillmann 2012: 35).

**26 Prozent der Eltern zahlen privat nichts für die Nachhilfe ihrer Kinder.**

Ein vertiefender Blick in die Umfrageergebnisse der aktuellen Elternumfrage kann helfen, diesen Befund zu erklären. So geben 26 Prozent der Eltern von Kindern, die Nachhilfe erhalten, an, dass die zusätzlichen Unterstützungsangebote keine Zusatzkosten verursachen (vgl. Anhang T11). Bei Halbtagschulen gilt dies für 20 Prozent dieser Elterngruppe, bei offenen Ganztagschulen für 25 Prozent und bei gebundenen Ganztagschulen sogar für 34 Prozent. Dies lässt sich als erster Hinweis darauf verstehen, dass Eltern auch ganztagschulspezifische Fördermaßnahmen als eine Form von Nachhilfeunterricht einordnen.



Weitere Hinweise für diese Interpretation ergeben sich dadurch, dass der Nachhilfeunterricht für die Gesamtheit aller Nachhilfeschüler zu 55 Prozent als Einzelunterricht und zu 44 Prozent als Gruppenunterricht erteilt wird. Der Anteil des Gruppenunterrichts macht dabei bei Halbtagschulen 36 Prozent aus, bei offenen Ganztagschulen 47 Prozent und bei gebundenen Ganztagschulen sogar 53 Prozent (vgl. Anhang T12). Anders formuliert: Offensichtlich findet ein nennenswerter Teil dessen, was befragte Eltern als Nachhilfeunterricht wahrnehmen, in Ganztagschulen in Fördergruppen statt. Diese sind in der Regel für die Eltern

kostenfrei. Wenn diese Schlussfolgerung zutrifft, gelingt es dem Ganztags- und hier insbesondere den gebundenen Ganztagschulen – die Bedeutung des klassischen Nachhilfeunterrichts durch schulinterne Angebote zur individuellen Förderung zurückzudrängen.

### 3.3 Nachhilfeteilnahme und Schulnoten

Auch die aktuelle Elternumfrage bestätigt eindrucksvoll einen Trend, der sich in bisher vorliegenden Studien (vgl. Kapitel 2) bereits abgezeichnet hat: Das Ziel der Teilnahme an Nachhilfeangeboten liegt nicht mehr nur darin, unzureichende schulische Noten zu verbessern und dadurch z. B. eine Klassenwiederholung zu vermeiden. So haben immerhin fast 40 Prozent aller Kinder, die Nachhilfe im Fach Deutsch erhalten, eine Schulnote zwischen sehr gut und befriedigend. In Mathematik und den Fremdsprachen liegt der entsprechende Anteil mit 34 bzw. 33 Prozent nur unwesentlich geringer. In sonstigen Fächern weisen sogar gut drei Viertel der Nachhilfeempfänger befriedigende oder bessere Noten auf (vgl. Tabelle 2 und Anhang T6).

TABELLE 2 Nachhilfeunterricht nach Fach und Schulnote, Angaben von Eltern zum Schuljahr 2014/15, in Prozent

DOMÄNE	SCHULNOTE VON NACHHILFEEMPFÄNGERN (N = 579)				
	SEHR GUT ODER GUT	BEFRIEDIGEND	AUSREICHEND	MANGELHAFT ODER UNGENÜGEND	KEINE ANGABE
Deutsch	8	31	44	11	6
Mathematik	8	26	50	13	3
Fremdsprache	9	24	55	12	0
sonstige Fächer	26	50	19	2	3

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

Vereinfachend lässt sich resümieren: Nachhilfeunterricht wird zu einem Teil nach wie vor in Anspruch genommen, um schulisches Scheitern abzuwehren, zu einem bedeutenden Teil aber auch, um durch eine Leistungsverbesserung die Chancen eines Übergangs in anspruchsvolle Bildungs- und Ausbildungswege zu steigern – beim Wechsel aus der Grundschule in weiterführende Schulen, beim Übergang aus den Bildungswegen der Sekundarstufe I in berufliche Ausbildung bzw. in die gymnasiale Oberstufe und beim Wechsel aus der gymnasialen Oberstufe in die Hochschulen, zumal dann, wenn NC-Studiengänge (Numerus Clausus) angestrebt werden.

### 3.4 Nachhilfeteilnahme und sozioökonomischer bzw. migrationspezifischer Hintergrund

Neben den mit der Teilnahme an Nachhilfeunterricht verbundenen Zielsetzungen ist auch der sozioökonomische und migrationspezifische Hintergrund der Nachhilfeschüler von Interesse: Dazu zeigt die aktuelle Elternbefragung, dass Schüler aus Elternhäusern mit einem niedrigen, mittleren oder hohen Bildungsabschluss in etwa im gleichen Umfang an Nachhilfeangeboten teilnehmen. Dies gilt – allerdings abgeschwächt – auch dann, wenn man das monatliche Nettohaushaltseinkommen der Familien der Nachhilfeschüler in den Blick nimmt: Zwischen den Schülern aus unteren und mittleren Einkommensgruppen finden sich bei den Teilnahmequoten mit je 12 Prozent keine Unterschiede, lediglich die Schüler aus der oberen Einkommensgruppe nutzen mit einer Teilnahmequote von 15 Prozent leicht häufiger Nachhilfeunterricht (vgl. Tabelle 3 und Anhang T7).

TABELLE 3 Sozioökonomischer Hintergrund der Nachhilfeschüler (Angaben von Eltern zum Schuljahr 2014/15)

	VON INSGESAMT	BILDUNG IM ELTERNHAUS			MONATLICHES HAUSHALTSEINKOMMEN (NETTO IN EURO)		
		NIEDRIG	MITTEL	HOCH	UNTER 1.500	1.500 BIS UNTER 3.000	3.000 UND MEHR
<b>N</b>	4.321	1.262	1.547	1.408	460	1.507	1.381
<b>Teilnahme in Prozent</b>	14	14	13	14	12	12	15

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

Bei aller Vorsicht angesichts der vorliegenden Fallzahl lässt sich zudem feststellen, dass Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern häufiger (37,5 %) unentgeltliche Nachhilfe nutzen als dies bei den Schülern aus Elternhäusern mit mittlerem oder hohem Bildungsniveau der Fall ist (20,9 bzw. 20,2 %) (vgl. Anhang T7A).

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Nachhilfeteilnahme und Migrationshintergrund zeigen die Ergebnisse der Elternbefragung (vgl. auch dazu Anhang T7), dass das Ausmaß der Teilnahme migrationspezifisch leicht variiert. Schüler ohne einen Migrationshintergrund nehmen mit 14 Prozent tendenziell häufiger als die mit einem Migrationshintergrund (11 %) am Nachhilfeunterricht teil.

### 3.5 Wer erteilt die Nachhilfe

Schüler, die Nachhilfeunterricht erhalten, nutzen nach Angaben der Eltern sehr unterschiedliche Angebote: Sie nehmen Nachhilfeunterricht durch ausgebildete Lehrkräfte (30 %), durch Studierende oder Schüler (30 %), in Nachhilfeeinrichtungen (27 %), durch Personen aus ihrem privaten Umfeld (21 %) und – bisher noch in einem eher geringen Umfang (4 %) – durch computer- oder onlinebasierte

Lernangebote in Anspruch (vgl. Tabelle 4 und Anhang T8). Auffallend ist zudem: In der Gruppe der Schüler mit Nachhilfe an Halbtagschulen erfolgt die Unterstützung bei jedem Vierten durch eine Lehrkraft. Die Nachhilfe für Schüler im Ganztags erfolgt häufiger durch einen Lehrer: Der entsprechende Anteil der Eltern, die ihre Kinder durch eine Lehrkraft zusätzlich fördern lassen, liegt an offenen Ganztagschulen bei 38 und an gebundenen Ganztagschulen bei 33 Prozent. Auch dies kann als Hinweis für die, in Kapitel 3.2 bereits eingeführte Interpretation gelesen werden, nach der die Ganztagschule es schafft, durch schulische Angebote zur individuellen Förderung die Nutzung von außerschulischer Nachhilfe zu reduzieren.

TABELLE 4 Wer erteilt den Nachhilfeunterricht (Angaben von Eltern zum Schuljahr 2014/15, in Prozent)\*

WER ERTEILT DEN NACHHILFEUNTERRICHT	INSGESAMT	PROZENTANTEILE DER SCHÜLER IN EINER		
		HALBTAGSSCHULE	OFFENEN GANZTAGSSCHULE	GEBUNDENEN GANZTAGSSCHULE
Lehrkraft	30	25	38	33
Schüler bzw. Studierende	30	27	31	32
Nachhilfeinstitution	27	34	21	21
Person im privaten Umfeld	21	20	16	24
Computer-/onlinebasierte Lernangebote	4	2	3	6

\* Die Summe übersteigt 100 Prozent, da einzelne Schüler mehrere unterschiedliche Angebote annehmen können.

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

### Onlinebasierte Lernbegleitung:

Bei etwa vier Prozent der Familien spielt die Lernbegleitung über ein computer- oder onlinebasiertes Angebot eine Rolle. Dieses ist vergleichsweise schlecht dokumentiert. Nachfolgend versuchen wir exemplarisch nachzuzeichnen, wie sich das Nutzerverhalten darstellt. Wichtig ist dabei die Einschränkung, dass es sich hier um die Zahlen eines Anbieters handelt – diese eignen sich nicht als Basis für Verallgemeinerungen. Zudem können diese Zahlen nicht in die in Kapitel 5 vorgenommene Kostenabschätzung einbezogen werden.

Gemäß den Angaben des Anbieters nahmen im Schuljahr 2014/15 etwa 27.000 Kinder und Jugendliche in den Klassenstufen 1 bis 7 eines der Lernangebote in Anspruch. Dies waren zu rund 60 Prozent Grundschüler, 40 Prozent besuchten zum Zeitpunkt der Nutzung die Klassenstufen 5 bis 7. Die Mehrzahl der Nutzer entschied sich für ein Lernangebot im Fachbereich Mathematik, gefolgt von Deutsch, einer Fremdsprache oder einem anderen Fach: So lagen die entsprechenden Nutzerquoten unter Grundschulern bei rund 56 Prozent im Mathematik, 36 Prozent in Deutsch und 8 Prozent in Englisch. In der Gruppe der Schüler der Klassenstufen 5 bis 7 nahmen rund 45 Prozent mathematische Lernbegleitung in Anspruch, 24 Prozent Angebote in Deutsch, 15 Prozent in Englisch und rund 17 Prozent in weiteren Bereichen.

Die durchschnittliche Nutzerzeit pro Woche lag in der Gruppe der Grundschüler bei 1,35 (Zeit-)Stunden, ältere Nutzer nahmen die Lernbegleitung im Durchschnitt eineinhalb Stunden pro Woche in Anspruch. Die monatlichen Kosten liegen im Durchschnitt aller Nutzer bei 16,50 Euro, wengleich dieser Betrag je nach Vertrag auch deutlich höher liegen kann.

### 3.6 Teilnahmestunden je Woche

Von allen Schülern, die Nachhilfeunterricht in Anspruch nehmen, erhalten nach Angabe der befragten Eltern 39 Prozent wöchentlich eine Nachhilfestunde à 45 Minuten, weitere 39 Prozent wöchentlich zwei Stunden und 11 Prozent drei Wochenstunden. Diesen rund 90 Prozent mit bis zu drei Nachhilfestunden pro Woche stehen nur 11 Prozent gegenüber, die vier oder mehr Wochenstunden Nachhilfe erhalten (vgl. Tabelle 5 und Anhang T9).

TABELLE 5 **Wieviel Zeit wenden Schüler für wöchentliche Nachhilfe auf?**  
(Angaben von Eltern zum Schuljahr 2014/15, in Prozent)

WÖCHENTLICHE STUNDENZAHL (à 45 MINUTEN)	ALLE DOMÄNEN
1 Stunde	39
2 Stunden	39
3 Stunden	11
<b>bis zu 3 Stunden</b>	<b>89</b>
4 Stunden und mehr	11
<b>insgesamt</b>	<b>100</b>

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

Ein Vergleich dieses zeitlichen Musters mit den Daten, die die PISA-2012-Studie für die 15-Jährigen in Deutschland berichtet, bestätigt diese zeitliche Inanspruchnahme durch Nachhilfestunden: Auch die 15-Jährigen in Deutschland erhalten, sofern sie am Nachhilfeunterricht teilnehmen, in den Unterrichtsfächern Mathematik, Deutsch, Naturwissenschaften und Sonstige (insbesondere werden dies Fremdsprachen sein) zu etwa 90 Prozent bis zu drei Wochenstunden (à 60 Minuten). Auch sie erhalten zu nur etwa 10 Prozent mehr als drei Nachhilfestunden pro Woche (vgl. auch hierzu Tabelle 5 und Anhang T9).

## 4. Und was kostet Nachhilfe?

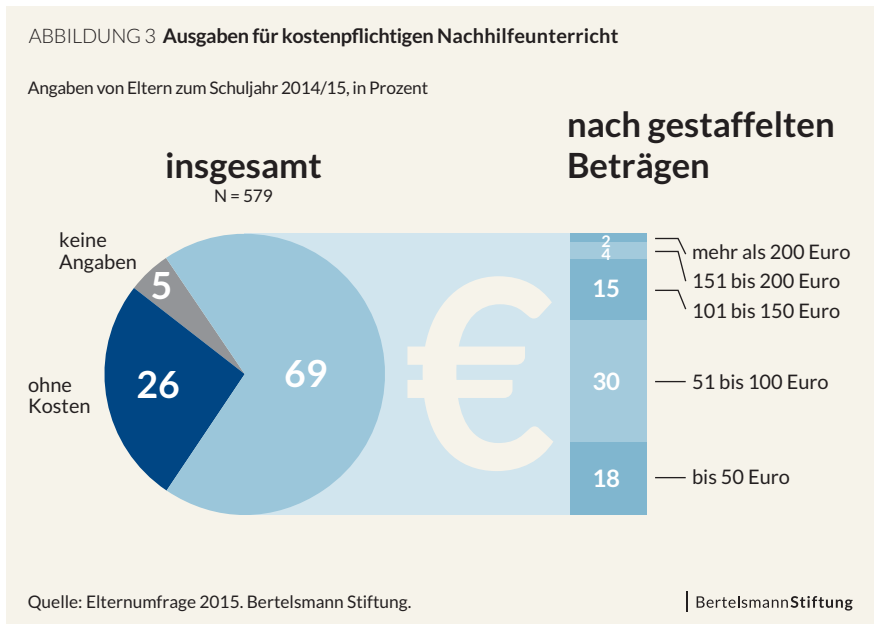
### Eine Abschätzung der jährlichen Kosten aus privater Hand

---

Um das Volumen der Ausgaben, die deutschlandweit je Jahr für Nachhilfeunterricht privat aufgebracht werden, zu bestimmen, werden in einem ersten Schritt die bei den befragten Eltern erhobenen Ausgaben nach Ausgabengruppen zusammengestellt. In einem zweiten Schritt wird dann auf der Grundlage einer Gewichtung der einzelnen Ausgabengruppen ein Durchschnittsbetrag der im Jahr 2015 jährlich je Nachhilfeschüler privat getragenen Ausgaben ermittelt. In einem dritten Schritt wird dann schließlich das gesamte für Nachhilfeunterricht im Schuljahr 2014/15 privat aufgebrachte Ausgabenvolumen geschätzt.

Die Elternumfrage zeigt (vgl. Abbildung 3 und Anhang T13), dass insgesamt 26 Prozent der befragten Eltern für Nachhilfeunterricht nichts bezahlen. 18 Prozent zahlten monatlich bis zu 50 Euro, 30 Prozent zwischen 51 und 100 Euro, 15 Prozent zwischen 101 und 150 Euro, vier Prozent zwischen 151 und 200 Euro und zwei Prozent mehr als 200 Euro. Rund fünf Prozent der Befragten, deren Kinder Nachhilfeunterricht erhalten, machten keine Angaben zu ihren Zahlungen. Diese Zahlen sind plausibel, wie die weitgehende Übereinstimmung der Ergebnisse im Vergleich mit entsprechenden Daten aus der dritten JAKO-O Bildungsstudie zeigt (vgl. Killus und Tillmann 2014).

Da es sich bei den einzelnen Ausgabengruppen jeweils um Bandbreitenangaben handelt, muss für eine Bestimmung des gesamten Ausgabenvolumens ein Wert innerhalb der einzelnen Bandbreiten gewählt werden. Dazu wird in der Gruppe „0 bis 50 Euro“ der Wert 40 Euro gewählt. Dies wird damit begründet, dass für eine zahlungspflichtige Wochenstunde Nachhilfeunterricht (also für monatlich vier Stunden) kaum weniger als 10 Euro (monatlich 40 Euro) gezahlt werden müssen. In den Gruppen „51 bis 100“, „101 bis 150“ und „151 bis 200“ werden jeweils die Mittelwerte 75 Euro, 125 Euro und 175 Euro gewählt. Hinsichtlich der Gruppe „mehr als 200“ wird von einem Monatsbetrag in Höhe von 225 Euro ausgegangen.



Unter Berücksichtigung dieser Verteilung wurden dann die durchschnittlichen Gesamtausgaben je Monat in Höhe von 87 Euro ermittelt. Durch Multiplikation mit zwölf ergeben sich durchschnittliche Jahreskosten von etwa 1.043 Euro (vgl. Anhang T14). Dabei ist zu beachten, dass in diesen Monats- bzw. Jahreskosten diejenigen Eltern nicht einbezogen sind, die persönlich keine finanziellen Ausgaben für die Nachhilfe vornehmen. Dieser Anteil liegt bei rund 26 Prozent. Und auch die Eltern, die zur Höhe ihrer Ausgaben keine Angaben gemacht haben, wurden bei der Ermittlung der durchschnittlichen Jahresausgaben nicht berücksichtigt (vgl. Anhang T13A).

Auf der Grundlage dieser durchschnittlichen Jahresausgaben ergibt sich das Gesamtvolumen der 2014/15 privat geleisteten Ausgaben für Nachhilfeunterricht: In diesem Schuljahr wurden in Deutschland im Primarbereich, in den beiden Sekundarstufen der allgemeinbildenden Schulen sowie in den Förderschulen insgesamt 8.286.828 Schüler unterrichtet. Nicht einbezogen sind in diese Zahl die Schüler der Schulen des zweiten Bildungsweges. Wenn man davon ausgeht, dass Nachhilfeunterricht in allen gymnasialen Oberstufen in dem Umfang erteilt wird, der für die Schulen der Sekundarstufe I gilt (die herangezogenen Umfragen beziehen sich jeweils nur auf die Primar- und die Sekundarstufe I), so kann die Teilnahmequote von 14 Prozent auf die oben genannte Schülerzahl bezogen werden – das entspricht 1.160.156 Nachhilfeschülern. Zur Berechnung der in Deutschland insgesamt privat aufgebrauchten Mittel für Nachhilfe müssen davon die 26 Prozent Nachhilfeschüler abgezogen werden, die unentgeltliche Nachhilfe erhalten haben. Berücksichtigt werden muss weiterhin, dass fünf Prozent der Eltern keine Angaben zu der Höhe ihrer Ausgaben für Nachhilfe gemacht haben. Diese werden prozentual auf die Ausgabengruppen verteilt. Damit haben 842.640 Kinder und Jugendliche im Schuljahr 2014/15 kostenpflichtige Nachhilfeangebote in Anspruch genommen. Multipliziert mit den Jahresausgaben je Schüler ergeben sich damit deutschlandweit Jahresausgaben für die private bezahlte Lernbegleitung in Höhe



von etwa **879 Millionen Euro** (vgl. Abbildung 4 und Anhang T15). Hinzu kommen dann die in der Größenordnung nicht zu ermittelnden Ausgaben, die in den Schulen, insbesondere im Ganztagsbetrieb, öffentlich getragen werden, sowie die Ausgaben für Nachhilfeunterricht, die im Rahmen des 2011 in Kraft getretenen „Bildungs- und Teilhabepakets“ gleichfalls öffentlich geleistet werden.



Ein Vergleich mit der 2010 von Klemm und Klemm vorgelegten Studie „Ausgaben für Nachhilfe – teurer und unfairer Ausgleich für fehlende individuelle Förderung“ zeigt, dass die in der hier vorgelegten Studie ermittelten Ausgaben für privat finanzierte Nachhilfe in Höhe von 879 Millionen Euro geringer als in der älteren Studie errechnet liegen. In der damaligen Studie wurden zwei Varianten berechnet. In beiden Varianten wurde davon ausgegangen, dass 20 Prozent der Nachhilfesüher wöchentlich vier Stunden à 45 Minuten in Nachhilfeinstitutionen unterrichtet werden und 80 Prozent privat erteilten Nachhilfeunterricht in Anspruch nehmen. Die beiden Varianten unterschieden sich dadurch, dass in der einen Variante der privat erteilte Nachhilfeunterricht wöchentlich zwei Nachhilfestunden à 45 Minuten umfasste, in der anderen Variante dagegen vier Wochenstunden. Die erste Variante führte zu einer Schätzung des jährlich privat getragenen Ausgabenvolumens von rund **942 Millionen Euro**, die zweite zu einem Volumen von circa **1.468 Millionen Euro**. Die Differenz zu der aktuellen Kostenschätzung von etwa **879 Millionen Euro** ist im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen: den Rückgang der Schülerzahlen und der Vorlage neuer Informationen durch die zwischenzeitliche Erhebung von Elternangaben zum Ausmaß des wöchentlich erteilten Nachhilfeunterrichts und zum Anteil der kostenfreien Angebote an Schulen in der aktuellen Elternbefragung. Insbesondere die seinerzeit nicht bekannte Tatsache, dass mit 26 Prozent mehr als ein Viertel der Nachhilfesüher lernbegleitenden Unterricht erhalten, für den keine privat finanzierten Ausgaben getätigt werden, erklärt das geringer ausfallende Ausgabenvolumen.

## 5. Einordnung der Befunde und Fazit

---

Mit nahezu 1,2 Millionen der knapp 8,3 Millionen Schüler allgemeinbildender Schulen Deutschlands erhielten im Schuljahr 2014/15 etwa 14 Prozent Nachhilfeunterricht. Dabei sind es vor allem Schüler an weiterführenden Schulen, die bei der Bewältigung des Unterrichtsstoffes unterstützt werden: Der Anteil derjenigen, die Nachhilfe in Anspruch nehmen, liegt hier bei 18 Prozent. In den Grundschulen und in den Förderschulen fällt der entsprechende Anteil mit rund vier bzw. fünf Prozent deutlich geringer aus. Mit etwa 26 Prozent muss gut ein Viertel der Elternhäuser für den Nachhilfeunterricht, den ihre Kinder erhalten, keine privat zu tragenden Ausgaben leisten.

Am häufigsten wird Nachhilfeunterricht in den Fächern in Mathematik, Fremdsprachen und Deutsch in Anspruch genommen. Dabei hängt die Teilnahme an nachmittäglichen Lernangeboten nicht oder allenfalls schwach mit dem Bildungsstand in den Familien und deren Höhe des Einkommens zusammen. Gleichwohl erhalten Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu ihren Gleichaltrigen mit diesem etwas häufiger Nachhilfe. Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass Deutschland zu der Gruppe von Industrieländern gehört, in der Nachhilfeunterricht weniger stark in Anspruch genommen wird: Unter den 15-Jährigen erhalten – je nach Unterrichtsfach – bis zu 70 Prozent aller Schüler Japans oder Koreas Nachhilfeunterricht; im Mittel aller OECD-Länder gilt dies für bis zu 38 Prozent. In Deutschland nehmen in dieser Altersgruppe „nur“ bis zu 29 Prozent Nachhilfe in Anspruch.

Dabei dient der Nachhilfeunterricht in Deutschland nicht ausschließlich dem Vermeiden schulischen Scheiterns. Vielmehr geht es um die weitere Verbesserung der eigenen Leistungen: So haben zwischen 33 und 76 Prozent der Schüler befriedigende und bessere Schulnoten in dem Fach, in dem sie zusätzliche nachmittägliche Unterstützung erhalten. Nachhilfeunterricht wird also zu einem bedeutenden Teil in Anspruch genommen, um durch eine Leistungsverbesserung die Chancen eines Übergangs in anspruchsvolle Bildungs- und Ausbildungswege zu steigern. Auf die Frage allerdings, ob schulische Leistungen durch Nachhilfeunterricht tatsächlich nachhaltig verbessert werden, bieten nationale und internationale Untersuchungen sich widersprechende Antworten: Die beiden jüngsten deutschen Untersuchungen zur Effektivität von Nachhilfeunterricht in Grundschulen und in der Eingangsphase der weiterführenden Schulen belegen keine gesteigerte Kompetenzentwicklung. Angesichts der Höhe der Ausgaben, die jährlich für Nachhilfeunterricht aufgebracht werden, ist dies ein erstaunlicher Befund: Privat werden in Deutschland jährlich knapp 0,9 Milliarden Euro für Nachhilfeunterricht ausgegeben. Dazu kommen die in der Größenordnung nicht zu ermittelnden Ausgaben, die für Förder- und Nachhilfeunterricht in den Schulen selbst, insbesondere im Ganztagsbetrieb, öffentlich getragen werden, sowie die Ausgaben für Nachhilfeunterricht, die im Rahmen des 2011 in Kraft getretenen „Bildungs- und Teilhabepakets“ gleichfalls öffentlich geleistet werden.

# Anhang

T1 Übersicht über unterschiedliche Teilnahmequoten für den Nachhilfeunterricht

QUELLE	JAHR	DOMÄNE	BEZUGSGRUPPE	QUOTE IN PROZENT
Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung	2015	Alle Fächer	Alle sechs- bis sechzehnjährigen Schüler*	14
			Grundschulen*	5
			Weiterführende Schulen (SI)/Förderschulen*	18
JAKO-O Bildungsstudie	2014		Alle sechs- bis sechzehnjährigen Schüler	14
PISA 2012	2012	Mathematik	Fünfzehnjährige Schüler	29
		Deutsch		16
		Naturwissenschaften		15
		sonstige Fächer		28
Synovate Kids+Teens	2007	Alle Fächer	Grundschule	6
			Hauptschule	15
			Realschule	16
			Gymnasium	15
IGLU 2006	2006	Deutsch	4. Jahrgang der Grundschule	15
PISA 2003	2003	Mathematik	Fünfzehnjährige Schüler	15

\* Bei Nichtberücksichtigung der Fälle „ohne Angabe“

Quellen: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung, JAKO-O Bildungsstudie: Killus, D./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement. Münster 2014, S.188, OECD: PISA 2012 Results: What Makes Schools Successful? Resources, Policies and Practises Volume IV, Paris 2013, Synovate Kids+Teens: Mit Nachhilfe kommt man weiter -Fakten zur Nachhilfesituation in Deutschland. München 2007, Sonderauswertung der IGLU 2006-E-Daten durch Claudia Dohe und Magdalena Kowoll vom Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund, Prenzel u.a.: PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland. Münster 2004, S. 288

T2 Nachhilfeunterricht in unterschiedlichen Schulformen (Schuljahr 2014/15)

SCHULFORM	STICHPROBE	DAVON MIT NACHHILFEUNTERRICHT	
	INSGESAMT*	ABSOLUT	IN PROZENT
Grundschule	1.334	65	4,9
Förderschule	92	4	4,3
nicht gymnasiale Schulformen (SI)	1.698	295	17,4
Gymnasium (SI)	1.150	215	18,7
insgesamt	4.274	579	13,5

\* Bei Nichtberücksichtigung der Fälle „ohne Angaben“

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

## T3 Teilnahme am Nachhilfeunterricht nach Fächern

DOMÄNE	N	TEILNAHME ABSOLUT	TEILNAHME IN PROZENT*
Deutsch	579	181	31,3
Mathematik	579	356	61,5
Fremdsprachen	579	266	45,9
sonstige Fächer	579	37	6,4

\* Da viele Schüler in mehreren Fächern Nachhilfeunterricht erhalten, liegt die Summe der Prozentwerte deutlich über 100 Prozent.

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

## T4 Teilnahme am Nachhilfeunterricht von sechs- bis 16-Jährigen – nach Bundesländern\*\*, in Prozent

LAND	BERTELSMANN/INFRATEST DIMAP		PISA 2003	IGLU 2006
	N****	TEILNAHMEQUOTE	MATHEMATIK***	DEUTSCH****
Baden-Württemberg	277	14,8	21,4	18,5
Bayern	274	11,7	17,9	16,2
Berlin	274	24,3	16,6	18,4
Brandenburg	272	11,4	12,8	15,7
Bremen	219	16,7	15,9	14,7
Hamburg	269	18,8	20,4	17,2
Hessen	276	16,6	19,7	17,3
Mecklenburg-Vorpommern	278	18,9	11,9	8,8
Niedersachsen	276	10,8	15,7	13,9
Nordrhein-Westfalen	273	10,3	15,6	12,5
Rheinland-Pfalz	274	14,6	14,7	15,6
Saarland	265	15,1	20,6	17,1
Sachsen	272	13,9	13,0	13,1
Sachsen-Anhalt	275	14,4	12,2	8,9
Schleswig-Holstein	274	15,5	18,5	15,7
Thüringen	274	15,0	13,1	12,6
Deutschland	4321	14******	14,7	14,8
alte Bundesländer	2676	13******		
neue Bundesländer*	1645	16******		

\* Einschließlich Berlin

\*\* Aufgrund der geringen Fallzahlen sind die Länderwerte nur mit Vorsicht zu interpretieren.

\*\*\* 15-Jährige

\*\*\*\* Viertklässler

\*\*\*\*\* Unter Einschluss der Fälle „ohne Angaben“

\*\*\*\*\* Bei Nichtberücksichtigung der 46 Fälle „ohne Angabe“, gewichtete Angaben

Quellen: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung, Prenzel u.a.: PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland. Münster 2004, S. 288, Prenzel u.a.: PISA 2003. Der zweite Vergleich der Länder in Deutschland. Münster 2005, S. 173ff., Sonderauswertung der IGLU 2006-E-Daten durch Claudia Dohe und Magdalena Kowoll vom Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund

## T5 Teilnahme an zusätzlichem Unterricht, in Prozent\*

INTERNATIONALER VERGLEICH (OECD-STAA TEN) – PISA 2012				
LAND	MATHEMATIK	UNTERRICHTS- SPRACHE**	NATUR- WISSENSCHAFTEN	SONSTIGE FÄCHER***
Japan	69,8	57,6	54,2	69,4
Korea	66,0	52,6	39,2	64,5
Griechenland	55,4	36,0	47,7	44,0
Portugal	53,5	42,7	30,9	44,3
Israel	51,8	26,6	22,5	42,4
Italien	51,2	38,1	36,3	49,7
Polen	47,6	35,1	35,8	59,6
Finnland	47,4	46,8	46,1	57,6
Mexiko	44,2	38,4	40,4	41,1
Vereinigtes Königreich	41,7	33,4	34,9	50,4
Dänemark	40,9	39,3	36,3	42,0
Schweden	39,6	36,3	35,9	45,6
Spanien	38,6	18,7	23,8	38,0
Chile	37,6	27,7	28,6	31,3
Luxemburg	37,0	22,8	22,9	33,1
Estland	36,8	25,1	29,4	39,4
Tschechische Republik	36,7	31,0	32,8	41,9
Frankreich	35,6	27,9	26,3	30,7
Belgien	34,5	24,1	24,9	31,2
Türkei	33,9	24,9	24,0	26,6
Island	32,0	19,4	14,9	26,1
Ungarn	30,6	12,0	12,9	26,5
Slowakische Republik	30,6	22,6	18,0	30,2
Vereinigte Staaten	29,7	25,3	24,5	32,8
Schweiz	28,7	19,5	17,3	29,4
Deutschland	28,6	16,0	15,3	28,0
Niederlande	28,2	20,7	19,3	25,4
Neuseeland	27,4	21,0	18,7	29,0
Slowenien	27,4	12,2	15,2	21,5
Kanada	27,3	19,6	19,7	27,7
Australien	27,1	19,8	15,4	25,6
Irland	24,1	12,4	11,9	23,5
Österreich	23,1	8,4	5,4	17,7
Norwegen	22,7	17,1	16,1	19,3
Ländermittel	37,9	27,4	26,4	36,7

\* Anteil der Schüler und Schülerinnen, die angeben, normalerweise in einer Woche zusätzlichen Unterricht außerhalb der normalen Schulstunden zu erhalten (nach Unterrichtsfächern) Frage im Student Questionnaire – Form A: „How many hours do you typically spend per week attending, out of-school-time-lessons’ in the following subjects? These are only lessons in subjects that you are also learning at school, which you spend learning extra time on outside of normal school hours. The lessons may be given at your school, at your home or somewhere else.“ Die Reihung erfolgt nach der Teilnahmequote im Fach Mathematik.

\*\* Das ist die Sprache, die in den einzelnen Ländern Testsprache ist.

\*\*\* z. B. Fremdsprachen

Quelle: Nach Tabelle IV.3.25 (zugehörig zu OECD 2013).

T6 Verteilung der Schulnoten in den Unterrichtsfächern von Kindern mit Nachhilfeunterricht, in Prozent (gerundet)

DOMÄNE	N	GUT ODER SEHR GUT	BEFRIEDIGEND	AUSREICHEND	MANGELHAFT ODER UNGENÜGEND	UNBEKANNT
Deutsch	181	8	31	44	11	6
Mathematik	356	8	26	50	13	3
Fremdsprache	266	9	24	55	12	0
sonstige Fächer	37	26	50	19	2	3

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

T7 Sozioökonomischer und ethnischer Hintergrund der Nachhilfeschüler (gerundet)

	VON INSGESAMT	BILDUNG IM ELTERNHAUS			MONATLICHES HAUSHALTS-EINKOMMEN (NETTO IN EURO)			MIGRATIONS-HINTERGRUND	
		NIEDRIG	MITTEL	HOCH	UNTER 1.500	1.500 BIS UNTER 3.000	3.000 UND MEHR	JA	NEIN
<b>N</b>	4.321	1.262	1.547	1.408	460	1.507	1.381	674	3.577
<b>Teilnahme in Prozent</b>	14**(13*)	14	13	14	12	12	15	11	14

\*Unter Einschluss der Fälle „ohne Angaben“

\*\* Bei Nichtberücksichtigung der Fälle „ohne Angabe“

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

T7A Bildungshintergrund von Kindern mit unentgeltlicher Nachhilfe

	TEILNAHME AN UNENTGELTLICHER NACHHILFE	BILDUNG IM ELTERNHAUS		
		NIEDRIG	MITTEL	HOCH
<b>N</b>	146	66	41	39
<b>Teilnahme in Prozent</b>	26	37,5	20,9	20,2

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

T8 Wer erteilt den Nachhilfeunterricht? (gerundet)

WER ERTEILT DEN NACHHILFEUNTERRICHT	N	INSGESAMT		PROZENTANTEILE* DER SCHÜLER BZW. SCHÜLERINNEN IN EINER		
		ABSOLUT	IN PROZENT*	HALBTAGS-SCHULE	OFFENEN GANZTAGSSCHULE	GEBUNDENEN GANZTAGSSCHULE
Lehrkraft	579	175	30	25	38	33
Schüler/in bzw. Student/in	579	172	30	27	31	32
Nachhilfeeinrichtung	579	157	27	34	21	21
Person im privaten Umfeld	579	120	21	20	16	24
Computer-/onlinebasierte Lernangebote	579	23	4	2	3	6

\* Die Summen übersteigen 100 Prozent, da einzelne Schüler mehrere unterschiedliche Angebote annehmen können.

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

## T9 Wöchentlich erteilte Stundenzahl im Nachhilfeunterricht – Anteile in Prozent

WÖCHENTLICHE STUNDENZAHL (45 MINUTEN)	N	BERTELSMANN STIFTUNG	OECD (60 MINUTEN)			
		ALLE DOMÄNEN	MATHEMATIK	DEUTSCH	NATURWISSEN- SCHAFTEN	SONSTIGE
1 Stunde	184	39,0				
2 Stunden	182	38,7				
3 Stunden	51	10,8				
bis zu 3 Stunden	417	88,5	90	89	88	87
4 Stunden und mehr	54	11,4	10	11	12	13
insgesamt	471	100	100	100	100	100

Quellen: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung, eigene Berechnungen nach Tabelle IV.3.25 (zugehörig zu OECD 2013).

## T10 Teilnahme an Nachhilfeunterricht und Besuch von Ganztagschulen (gerundet)

	VON INSGESAMT	TEILNAHME AM GANZTAGSUNTERRICHT		
		HALBTAGSSCHULE	OFFENER GANZTAG	GEBUNDENER GANZTAG
N	4.321	2.167	1.221	933
Teilnahme in Prozent	14** (13*)	12	9	21

\*Unter Einschluss der Fälle „ohne Angaben“

\*\* Bei Nichtberücksichtigung der Fälle „ohne Angabe“

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

## T11 Nachhilfeunterricht mit und ohne private Aufwendungen, in Prozent (gerundet)

IN DER	N	OHNE	MIT	UNBEKANNT
		PRIVATE(N) AUFWENDUNGEN		
Halbtagschule	271	20	73	7
offenen Ganztagschule	109	25	68	7
gebundenen Ganztagschule	199	34	64	2
insgesamt	579	26	69	5

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.

T12 **Nachhilfeunterricht: Teilnahme an Einzel- oder an Gruppenunterricht, in Prozent**

IN DER	N	EINZELUNTERRICHT	GRUPPENUNTERRICHT	OHNE ANGABEN
Halbtagschule	271	62,7	36,2	1,1
offenen Ganztagschule	108	52,8	47,2	0,0
gebundenen Ganztagschule	200	46,0	53,0	1,0
insgesamt	579	55,1	44,0	0,9

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

T13 **Monatlich privat getragene finanzielle Aufwendungen für Nachhilfeunterricht in Euro, Verteilung in Prozent (gerundet)**

IN DER	N	KEINE	BIS 50 EURO	51 BIS 100 EURO	101 BIS 150 EURO	151 BIS 200 EURO	MEHR ALS 200 EURO	UNBEKANNT
Halbtagschule	271	20	23	28	15	5	2	7
offenen Ganztagschule	108	25	17	28	17	2	4	7
gebundenen Ganztagschule	200	34	11	35	12	5	1	2
insgesamt	579	26	18	30	15	4	2	5
JAKO-O Studie		31	23	26	13	13	5	1

Quellen: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung, JAKO-O- Bildungsstudie: Killus, D./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement. Münster 2014, S.188 JAKO-O Bildungsstudie 2014.

T13A **Monatlich privat getragene finanzielle Aufwendungen für Nachhilfeunterricht in Euro für kostenpflichtige Angebote, Verteilung in Prozent (gerundet)**

IN DER	KEINE	BIS 50 EURO	51 BIS 100 EURO	101 BIS 150 EURO	151 BIS 200 EURO	MEHR ALS 200 EURO	UNBEKANNT
Halbtagschule*	*	32	38	21	7	3	*
offenen Ganztagschule*	*	25	41	25	3	6	*
gebundenen Ganztagschule*	*	17	55	19	8	2	*
insgesamt*	*	26	43	22	6	3	*

\* Nur kostenverursachende Angebote: Die Anteile aus T13 für die einzelnen Ausgabengruppen wurden mittels Ausschluss der Gruppe „keine Ausgaben“ und quotierter Verteilung der Gruppe „unbekannt“ neu berechnet.

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung.



## T14 Durchschnittlich je Monat und Jahr privat getragene Ausgaben für bezahlten Nachhilfeunterricht

AUSGABEN JE MONAT IN EURO*	ANTEIL AN DEN AUSGABENGRUPPEN IN PROZENT**	MONATSAUSGABEN INSGESAMT IN EURO	JAHRESAUSGABEN INSGESAMT IN EURO
40,00	26	10,43	125,22
75,00	43	32,61	391,30
125,00	22	27,17	326,09
175,00	6	10,14	121,74
225,00	3	6,52	78,26
<b>alle Gruppen</b>	<b>100</b>	<b>86,88</b>	<b>1.042,61</b>

\* Bei der Gruppe „bis 50 Euro“ wird von 40 Euro ausgegangen, da bei einer Nachhilfestunde je Woche und einem Stundenpreis von 10 Euro zumindest 40 Euro Monatskosten entstehen. Bei den übrigen Ausgabengruppen wird von dem jeweiligen Mittelwert ausgegangen, bei der höchsten Ausgabengruppe wird unterstellt, dass sie die Spannweite von 200 Euro bis 250 Euro umfasst.

\*\* vgl. T13

Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung,

## T15 Privat getragene Jahresausgaben für kostenpflichtigen Nachhilfeunterricht in Deutschland, in Euro (2015)

SCHÜLERZAHL INSGESAMT 2014/15		ZAHL DER NACHHILFESCHÜLER****	JAHRESAUSGABEN IN EURO	
			JE SCHÜLER*****	INSGESAMT*****
Primarbereich*	2.788.525			
Sekundarstufe I**	4.170.454			
Sekundarstufe II***	994.063			
Förderschulen	333.786			
<b>insgesamt</b>	<b>8.286.828</b>	<b>842.640</b>	<b>1.042,61</b>	<b>878.543.791,30</b>
<b>Schülerzahl insgesamt 2007/08*****</b>	<b>8.753.344</b>	<b>1.225.468</b>	<b>1.042,61 €</b>	<b>1.277.683.759,86</b>

\* Einschließlich der Primarstufen von Gesamt- und Waldorfschulen

\*\* Ohne Abendhaupt- und Abendrealschulen

\*\*\* Ohne Abendgymnasien und Kollegs

\*\*\*\* 14 Prozent der 8.286.828 Schüler, also 1.160.156, erhalten Nachhilfeunterricht. Für die Berechnung der privat getragenen Ausgaben wurde diese Zahl um die 26 Prozent derer, die keine Ausgaben für Nachhilfe haben und um einen Teil derer, die keine Angaben gemacht haben, quotiert vermindert (vgl. T13).

\*\*\*\*\* vgl. T14

\*\*\*\*\* Abweichungen im Gesamtvolumen sind Rundungseffekten geschuldet.

\*\*\*\*\* Ermittlung der Ausgaben, die entstanden wären, wenn die Schülerzahlen zugrunde gelegt würden, die in der Studie von Klemm und Klemm 2010 die Berechnungsgrundlage waren.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015.

# Literatur/Quellen

---

- Abele, Andrea, und Eckart Liebau (1998). „Nachhilfeunterricht. Eine empirische Studie an bayerischen Gymnasien“. *Die Deutsche Schule* (90) 1. 37–49.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). *Bildung in Deutschland 2010*. Bielefeld.
- Bertelsmann Stiftung/infratest dimap (2015). *Schule in Deutschland*. Gütersloh.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2004). *Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non-Formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Berlin.
- Dohe, Claudia, und Magdalena Kowoll (2009). „Sonderauswertung der IGLU 2006-E-Daten“ (unveröffentlicht – Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund).
- Haag, Ludwig (2001). „Hält bezahlter Nachhilfeunterricht, was der verspricht? Eine Evaluationsstudie“. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* 15. 38–44.
- Hof, Stefanie (2014). „Does private tutoring work? The effectiveness of private tutoring: a nonparametric bounds analysis“. *Education Economics* (22) 4. 347–366.
- Hollenbach, Nicole, und Ulrich Meier (2004). „Lernen am Nachmittag – Häusliche Unterstützung und bezahlte Nachhilfe von 15-Jährigen“. *Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. Vertiefende Analysen der PISA-2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen*. Hrsg. Gundel Schümer. Wiesbaden. 165–186.
- Hosenfeld, Ingmar (2011). „Wirkungen von Mathematiknachhilfe bei rheinland-pfälzischen Schülern fünfter Klassen – Eine längsschnittliche Analyse“. *Empirische Pädagogik* 25. 331–341.
- Killus, Dagmar, und Klaus-Jürgen Tillmann (Hrsg.) (2012). *Eltern ziehen Bilanz. Ein Trendbericht zu Schule und Schulpolitik in Deutschland*. 2. JAKO-O Bildungsstudie. Münster.
- Killus, Dagmar, und Klaus-Jürgen Tillmann (Hrsg.) (2014). *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement. Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland*. 3. JAKO-O Bildungsstudie. Münster.
- Klemm, Klaus, und Annemarie Klemm (2010). *Ausgaben für Nachhilfe – teurer und unfairer Ausgleich für fehlende und individuelle Förderung*. Gutachten im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2015). *Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2009 bis 2013*. Berlin.

Luplow, Nicole, und Thomas Schneider (2014). „Nutzung und Effektivität privat bezahlter Nachhilfe im Primarbereich“. *Zeitschrift für Soziologie* (43) 1. 31–49.

„Nachhilfe für das Einser-Abitur“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 20.9.2015 (Auch online unter <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/motivierteschueler-nachhilfe-fuer-das-einser-abitur-13812407.html>, Download 15.1.2016.)

Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2013). *PISA 2012 Results: What Makes Schools Successful? Resources, Policies and Practises*. Volume IV. Paris.

Prenzel, Manfred, Jürgen Baumert, Werner Blum, Rainer Lehmann, Detlev Leutner, Michael Neubrand, Reinhard Pekrun, Hans-Günter Rolff, Jürgen Rost und Ulrich Schiefele (Hrsg.) (2004). *PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs*. Münster, New York, München, Berlin.

Prenzel, Manfred, Jürgen Baumert, Werner Blum, Rainer Lehmann, Detlev Leutner, Michael Neubrand, Reinhard Pekrun, Jürgen Rost und Ulrich Schiefele (Hrsg.) (2005). *PISA 2003. Der zweite Vergleich der Länder in Deutschland – Was wissen und können Jugendliche?* Münster, New York, München, Berlin.

Schneider, Thorsten (2005). „Nachhilfe als Strategie zur Verwirklichung von Bildungszielen. Eine empirische Untersuchung mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP)“. *Zeitschrift für Pädagogik* (51). 363–379.

Schröder, Carsten, C. Katharina Spieß und Johanna Stork (2015). „Private Bildungsausgaben für Kinder: Einkommensschwache Familien sind relativ stärker belastet“. *DIW Wochenbericht* 8. 158–169.

Scoyo GmbH (2015). *Studie Lernbegleitung*. Hamburg.

Statistisches Bundesamt (2015). *Schnellmeldungsergebnisse zu Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen – vorläufige Ergebnisse. Schuljahr 2014/15*. Wiesbaden.

Synovate Kids+Teens (2007). *Mit Nachhilfe kommt man weiter – Fakten zur Nachhilfesituation in Deutschland*. München.

Tillmann, Klaus-Jürgen (2012). „Stabilität und Veränderung – die Meinungen der Eltern zur Bildungspolitik“. *Eltern ziehen Bilanz. Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland*. 2. JAKO-O Bildungsstudie. Hrsg. Dagmar Killus und Klaus-Jürgen Tillmann. Münster. 25–48.

Weiß, Manfred (2014). „Was kostet Eltern die Schulbildung ihres Kindes?“. *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement*. Hrsg. Dagmar Killus und Klaus-Jürgen Tillmann. Münster. 185–199.

# Summary

---

## **Private tutoring in Germany: extent – impact – cost**

This study analysis analyses how widespread after-school tutoring – traditionally referred to as “Nachhilfe” (private tutoring) – is in German families, as a supplement to lessons at school. Aspects that a review of various empirical studies over the past ten years highlights include:

- » Private tutoring is above all taken in mathematics and foreign language subjects.
- » On an international scale, private tutoring is not very widespread in Germany. In Japan and Korea, it plays a much more significant role, especially in mathematics, with up to 69 per cent of children and adolescents receiving after-school tutoring.
- » There is no correlation between private tutoring and school marks. This after-school tutoring is not only resorted to when school marks are poor but is also aimed at stabilising or improving achievement among already successful pupils and students.
- » There is no clear link between private tutoring and improvements in school achievement as reflected in school marks.

The analysis of a recent representative interview among parents that was commissioned by the Bertelsmann Foundation backs these findings regarding the distribution of private tutoring in Germany:

- » In the 2014/15 school year, the share of children and adolescents required to attend school and receiving private tutoring was at 14 per cent.
- » It is taken more frequently in the eastern Federal states than in the western states.
- » It is especially widespread among students at “Gymnasien” (upper secondary schools).
- » More than two thirds of the parents state that they pay privately for additional tutoring.
- » Parents at full-time schools state more frequently than parents at half-day schools that private lessons for their children are free-of-charge, are given by teaching staff and are provided in the form of group tutoring.
- » On average, parents pay 87 euros a month for their children’s private tutoring.

Considering these and other findings, a total cost of private tutoring in Germany can be established. All in all, just below 0.9 billion euros is spent privately on after-school tutoring in Germany. This cost assessment does not take public funding of remedial teaching and tutoring in schools and the tutoring services provided via the “Bildungs- und Teilhabepaket” (child benefits for education) into account.

## Über die Autoren

---



**Prof. Dr. phil. Klaus Klemm** (Jahrgang 1942) gilt als einer der erfahrensten deutschen Bildungsforscher. Von 1977 bis 2007 hatte er einen erziehungswissenschaftlichen Lehrstuhl im Fachbereich Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen inne. Dort leitete er bis zu seiner Emeritierung die Arbeitsgruppe Bildungsplanung und Bildungsforschung, worin bis heute seine Arbeitsschwerpunkte liegen. Klaus Klemm war unter anderem Mitglied des „Forum Bildung“ und bis Ende 2006 im wissenschaftlichen Beirat der PISA-Studien. Auch an der Erstellung des Bildungsberichts 2008 war er beteiligt.



**Dr. Nicole Hollenbach-Biele** hat an der Universität Bielefeld die Fächer Deutsch, Englisch und Pädagogik auf Lehramt sowie Diplompädagogik studiert und im Anschluss in Erziehungswissenschaft promoviert. Nach Stationen in Jelling (DK) und Osnabrück ist sie seit 2010 bei der Bertelsmann Stiftung im Projekt „Heterogenität und Bildung“ tätig. Zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit zählen Fragen des Bildungsmonitorings ebenso wie die Themen Inklusion, Ganzttag und Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften in Schule.

## **Impressum**

© 2016 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Verantwortlich  
Dr. Nicole Hollenbach-Biele

Titelfoto  
dimaberkut / iStockphoto

Gestaltung  
Markus Diekmann, Bielefeld

Druck  
Hans Gieselmann Druck und Medienhaus,  
Bielefeld

## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

Dr. Nicole Hollenbach-Biele  
Programm Integration und Bildung  
Projekt Heterogenität und Bildung  
Telefon +49 5241 81-81541  
Fax +49 5241 81-681541  
nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)